

*Michael Becht*, *Pium consensum tueri. Studien zum Begriff consensus im Werk von Erasmus von Rotterdam, Philipp Melancthon und Johannes Calvin*, RST 144, Münster 2000, 589 S., ISBN 3-402-03808-0, DM 142,-.

Die in Freiburg i. Br. von Peter Walter betreute Dissertation unternimmt den Versuch, die Verwendung des Wortes »consensus« exemplarisch in den Schriften dreier Humanisten und Theologen des 16. Jahrhunderts zu analysieren und das Konsensverständnis einer Epoche aufzuweisen.

In der Kirchen- und Theologiegeschichte tauchte, wie der Vf. herausstellt, immer wieder an entscheidenden Wendepunkten die Rede vom »consensus ecclesiae« auf, denn in diesem Terminus bündelte sich das Ideal von einer im Bekenntnis und im Leben geeinten Gemeinde. Im Reformationszeitalter beriefen sich, wie die Studie festhält, alle Konfessionen auf den »consensus ecclesiae« und verstanden sich daher als Fortsetzung der wahren Kirche.

In den untersuchten Schriften von Erasmus, Melancthon und Calvin hat nach den Worten des Vf. der Konsensbegriff »im allgemeinen die Bedeutung Einmütigkeit, Übereinstimmung und Zustimmung« (533), in theologischen Überlegungen bedeutet er »die vorhandene, die zu bewahrende oder die zu verwirklichende innere Einheit der Kirche in Leben *und* Lehre« (533). Vielfach steht der Begriff auch als Synonym für »eine kirchliche Lehre oder sogar für *die* Lehre der Kirche« (533) bzw. für die Kirche als Konsensgemeinschaft.

Im Konsensverständnis kristallisiert sich nach den Worten des Vf. die »Einmütigkeit der Gemeinde in Leben und Lehre« (534), wobei der Konsensgedanke im Prozess theologischer Wahrheitsfindung und kirchlicher Lehrbildung die Funktion hat, eine dogmatische Position durch den Aufweis der Übereinstimmung mit Schrift und Tradition zu legitimieren. Die Frage nach dem wahren Konsens soll, wie der Vf. erhebt, die Lehre der Kirche zur Quelle zurückführen und deren Katholizität aufzeigen.

Der Konsensgedanke orientiert sich bei den untersuchten Autoren am Ordo-Gedanken (535) und hat eine christologische Ausrichtung (536), denn der Konsens der Kirche ist die Erlösung des Menschen in Jesus Christus. Ferner beinhaltet, wie die Arbeit aufzeigt, das Konsensargument die Wahrheitsproblematik, die sich in der Frage Konsens, Kirche und Heilige Schrift artikuliert. Der Konsens-Begriff erhält bei den vom Vf. untersuchten Autoren immer deutlichere Konturen und bringt natürlich auch die pneumatologischen Dimensionen kirchlicher Einheit zum Ausdruck. Bei der Suche nach Einheit ist die Kirche aber auch auf das einmütige Urteil der Gelehrten angewiesen und damit auf Bildung (540).

Die gründlich erarbeitete Studie eröffnet durch ihre detaillierten Analysen für die moderne Dogmatik wichtige und wegweisende Einblicke in den Vorgang innerkirchlicher Wahrheitsfindung und hat angesichts der Diskussion um das Recht und den theologischen Wert des Konsensarguments in den ökumenischen Verständigungsbemühungen der Gegenwart große Bedeutung.

*Hubert Filser*